

***„CTC - Neue Instrumente
für die Steuerung der Prävention?“***

VON

Frederick Groeger-Roth

Dokument aus der Internetdokumentation
des Deutschen Präventionstages www.praeventionstag.de
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Zur Zitation:

Frederick Groeger-Roth: CTC - Neue Instrumente für die Steuerung der Prävention?, in: Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages. Hannover 2009, www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/637

Frederick Groeger-Roth,
Landespräventionsrat Niedersachsen
LAG Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V.

1) Was ist Communities That Care – CTC?

**2) Struktur des Modellversuchs SPIN
2008 - 2011**

3) Zielstellung des Modellversuchs

Communities That Care – CTC:



- entwickelt in den USA seit Anfang der 90er Jahre
- an der Universität Seattle, School of Social Work von J. David Hawkins und Richard F. Catalano
- ist eine umfassende, langfristige Präventionsstrategie
- will wissenschaftliche Erkenntnisse aus Entwicklungs- Langzeitstudien und der Wirkungsforschung für die Praxis nutzbar machen und
- „Communities“ in die Lage versetzen, ihre Präventionsaktivitäten aufeinander abzustimmen und zu koordinieren, auf Bedarf auszurichten
- ca. 600 Standorte in USA, eingesetzt auch in Großbritannien, Niederlanden, Australien und Kanada

Wissenschaftlicher Hintergrund:



Risikofaktoren	Gewalt	Delinquenz	Alkohol- und Drogenmissbrauch	Schulabbruch	Teenagerschwangerschaft	Depression und Ängste
FAMILIE						
Geschichte des Problemverhaltens in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓	✓
schlechtes Familienmanagement	✓	✓	✓	✓	✓	
Konflikte in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Zustimmende Haltungen der Eltern zu Problemverhalten	✓	✓	✓			
SCHULE						
Frühes und anhaltendes unsoziales Verhalten	✓	✓	✓	✓	✓	
Lernrückstände beginnend in der Grundschule	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Fehlende Bindung zur Schule	✓	✓	✓	✓	✓	
KINDER UND JUGENDLICHE						
Entfremdung und Auflehnung		✓	✓	✓		
Umgang mit Freunden, die Problemverhalten zeigen	✓	✓	✓	✓	✓	
Haltungen, die Problemverhalten fördern		✓	✓	✓	✓	
Früher Beginn des Problemverhaltens	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Anlagebedingte Faktoren	✓	✓	✓			✓
NACHBARSCHAFT / GEBIET						
Verfügbarkeit von Drogen	✓		✓			
Verfügbarkeit von Waffen	✓	✓				
Normen, die Problemverhalten fördern	✓	✓	✓			
Gewalt in den Medien	✓					
Fluktuation und Mobilität/ Häufiges Umziehen		✓	✓	✓		
Wenig Bindung in der Nachbarschaft und Desorganisation in einem Gebiet	✓	✓	✓			
Hochgradige soziale und räumliche Ausgrenzung	✓	✓	✓	✓	✓	

Schutzfaktoren	Gewalt	Delinquenz	Alkohol- und Drogenmissbrauch	Schulabbruch	Teenager-schwangerschaften	Depressionen und Ängste
FAMILIE						
Familiärer Zusammenhalt	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Gelegenheiten zur pro-sozialen Mitwirkung	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Anerkennung für die Mitwirkung	✓	✓	✓	✓	✓	✓
SCHULE						
Gelegenheiten zur pro-sozialen Mitwirkung	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Anerkennung für die Mitwirkung	✓	✓	✓	✓	✓	✓
KINDER UND JUGENDLICHE						
Soziale Kompetenzen	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Religiösität	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Vertrauen in moralische Ordnung	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Interaktion mit pro-sozialen Peers	✓	✓	✓	✓	✓	✓
NACHBARSCHAFT / GEBIET						
Gelegenheiten zur pro-sozialen Mitwirkung	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Anerkennung für die Mitwirkung	✓	✓	✓	✓	✓	✓

Die „Soziale Entwicklungsstrategie“



CTC in der Praxis:

Sozialraum-Profil: Risiko- und Ressourcen-Audit

- CTC-Schülersurvey
- Quellenbuch

Kooperation und Qualifikation der Verantwortlichen

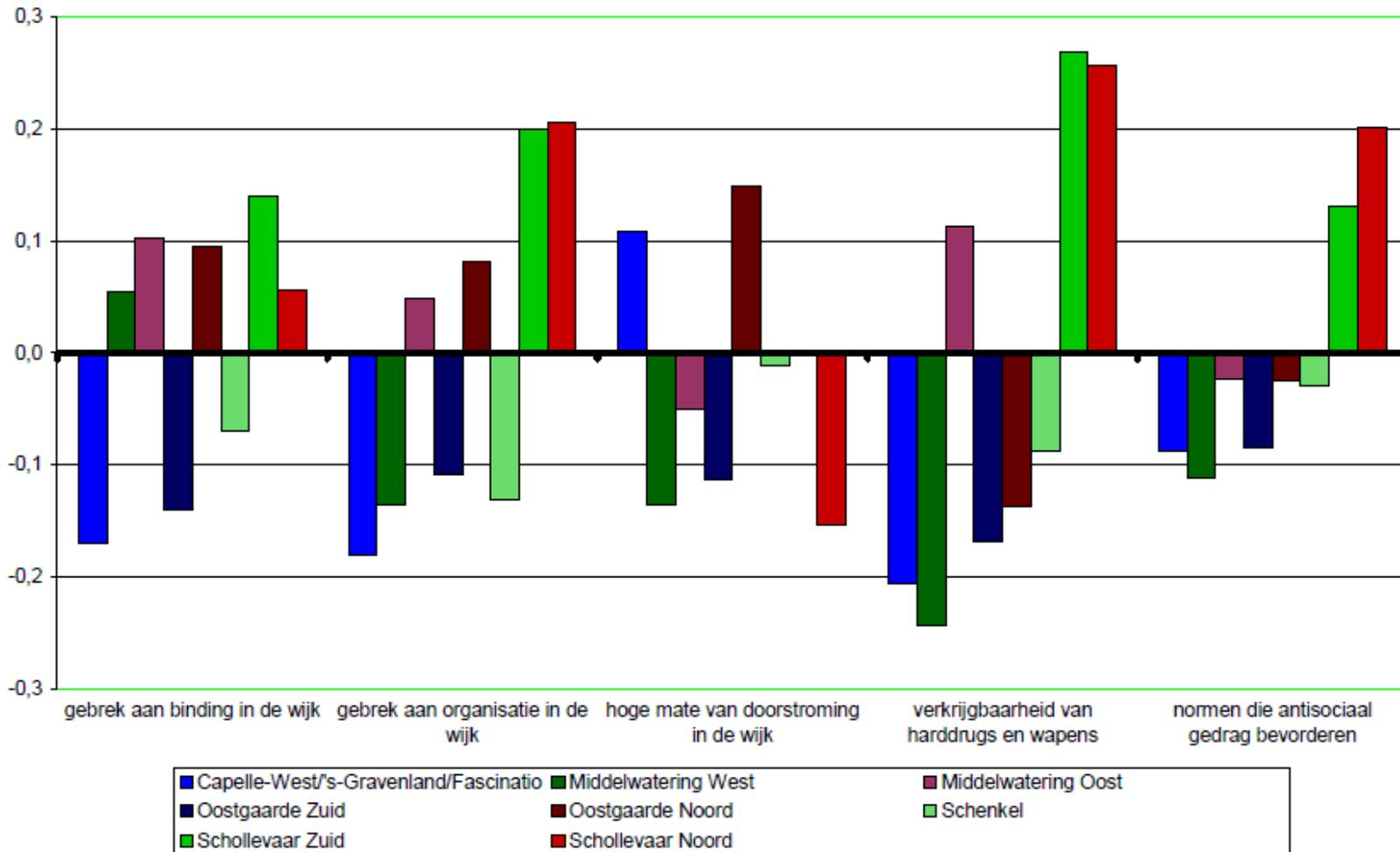
- Aufbau oder Erweiterung Kooperationsstrukturen
- Schulungen und Trainings
- Klare Ablaufstruktur in Phasen

Evidenzbasierte Intervention im Sozialraum

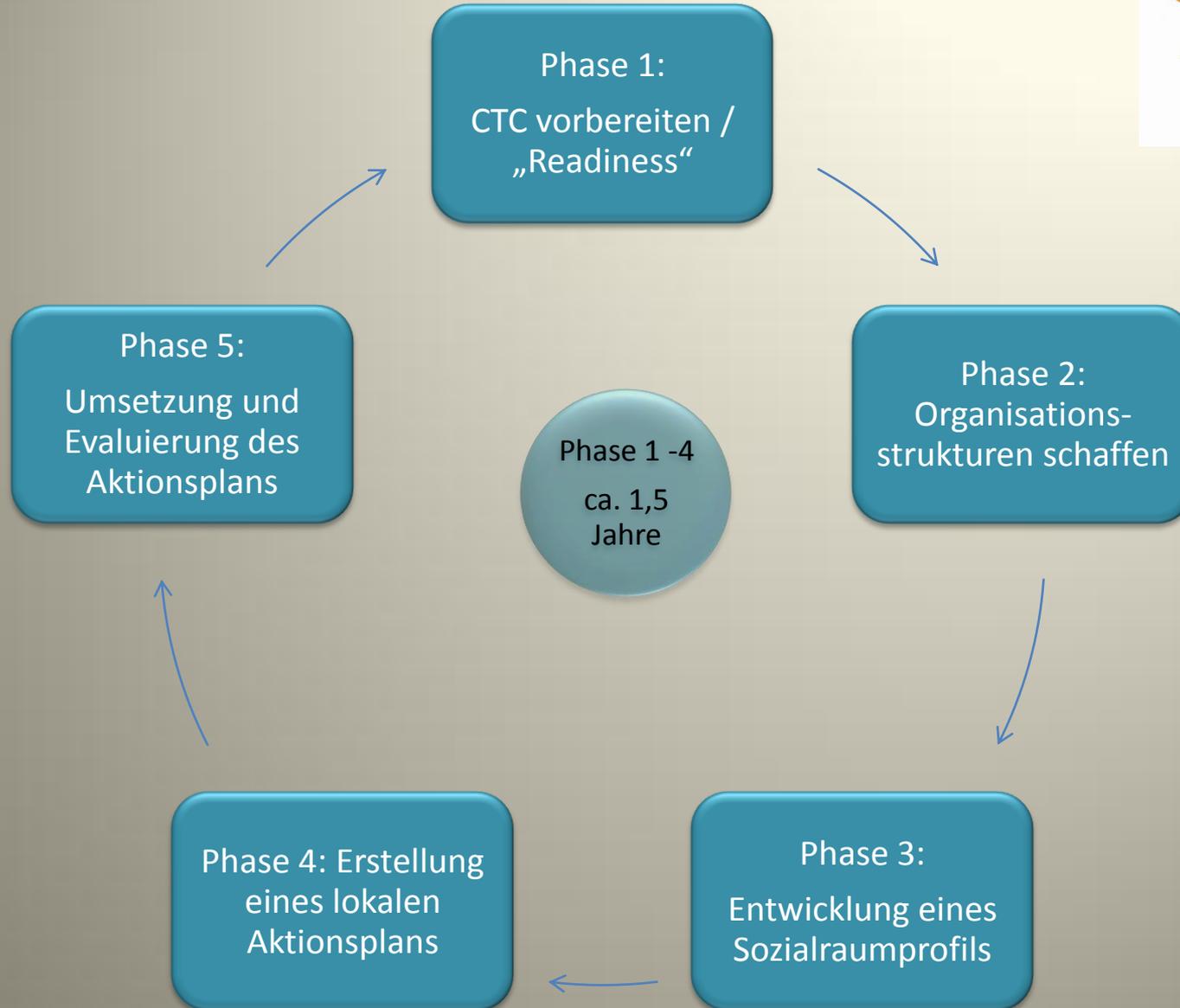
- Überblick über geprüfte Interventionsprogramme
- Auswahl bedarfsorientierter Programme vor Ort
- Weiterentwicklung bereits bestehender Ansätze

CTC-Schülersurvey: Sozialräume unterscheiden sich deutlich in der Verteilung von Risiko- und Schutzfaktoren

Grafiek 5.4 Wijk: risicofactoren (Z-score t.o.v. gemiddelde Capelle aan den IJssel)



CTC Ablaufphasen:



Auswahl von effektiven und vielversprechenden Programmen und Strategien

Familie

- Frühförderprogramme (Schwangerschaft - Säuglingsalter)
- Programme zur Förderung frühkindlicher Erziehung
- Elternbildungsprogramme
- Familientherapie

Kita/ Schule

- Organisationsentwicklungsprogramme auf Kita-/ Schulebene
- unterrichtsbezogene Strategien (Erziehung, Organisation, Management)
- Curricula zur Förderung sozialer und emotionaler Kompetenz
- Strategien zur Aufstellung klarer Verhaltensnormen

Individuum

- "Lebenskompetenz"-Programme
- individuell verhaltenstherapeutische Ansätze
- Mentorenansätze

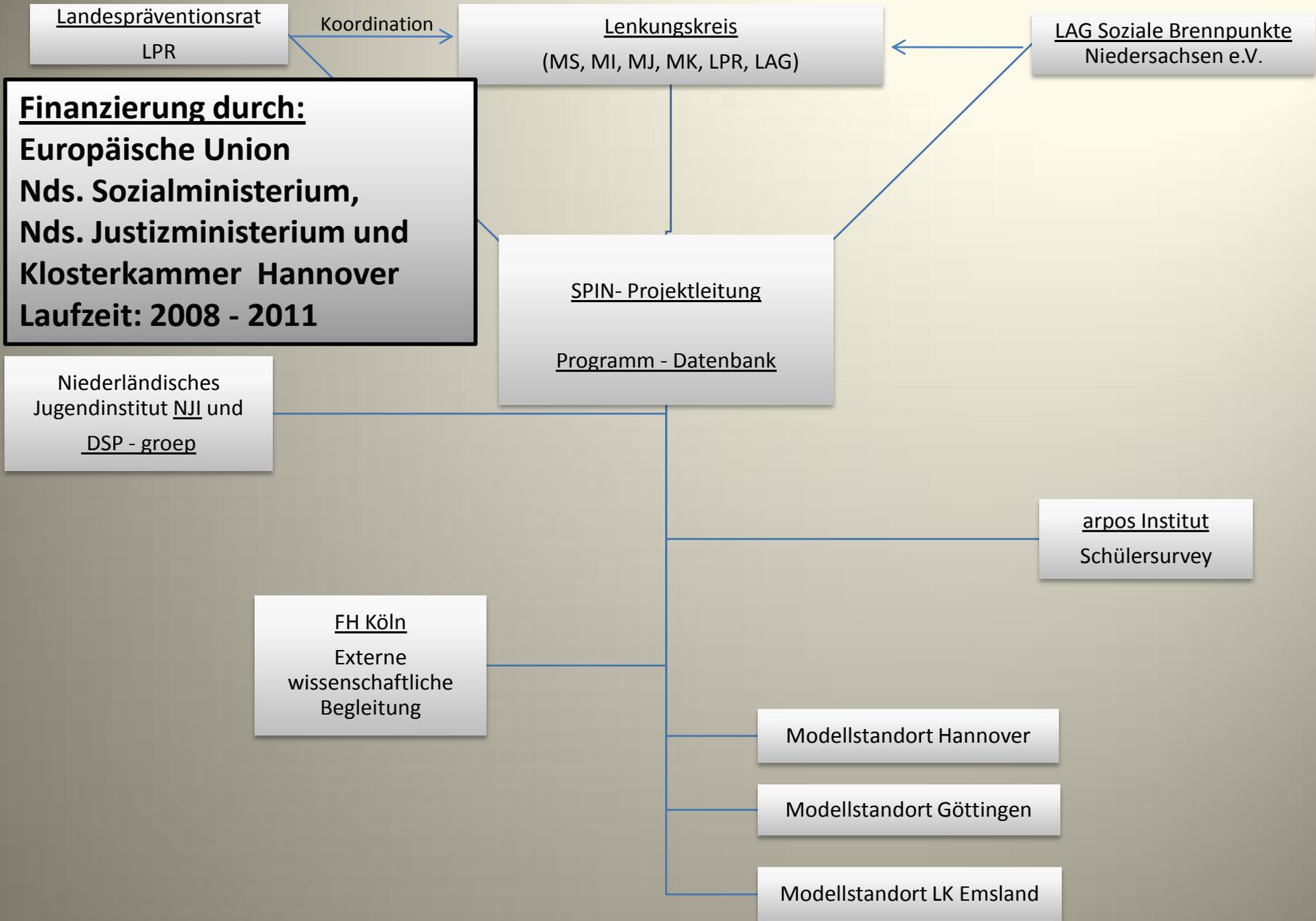
Nachbarschaft/ Umfeld

- strukturierte Freizeitprogramme
- Berufskompetenztrainings
- Engagement-Aktivierungsstrategien
- Öffnung von Schulen zum Stadtteil

Evaluationsergebnisse aus den USA:

- Verbesserte institutionen- bzw. behördenübergreifende Zusammenarbeit
- Weniger Überschneidung in den Einrichtungsangeboten
- Vermehrte Nutzung nachweislich wirkungsvoller bzw. vielversprechender Präventionsansätze
- Stärkere Einbeziehung von Hauptamtlichen, Bürgern und Jugendlichen in Präventionsaktivitäten

2) Struktur des **Modellversuchs SPIN** **2008 - 2011**



3) Zielstellungen des Modellversuchs

Ist CTC als (Rahmen-)Strategie geeignet, um zu einem besser abgestimmten und zielgerichteten Vorgehen in der kommunalen Prävention zu gelangen?



- Vermehrte Nutzung von gesichertem Wissen („evidence-based approach“) über erfolgversprechende Handlungsansätze?
- Verbesserte Zusammenarbeit von Einrichtungen, Projekten, Akteuren im Sozialraum?
- Verbesserte Abstimmung von Angeboten, stärkere Ausrichtung der Angebote auf geeignete Zielgruppen?
- Förderung einer langfristigen, übergreifenden und überprüfbaren Entwicklungsstrategie an den Standorten?

14. Deutscher Präventionstag 09.06.2009

Danke für die Aufmerksamkeit!

frederick.groeger-roth@mj.niedersachsen.de



a message to the planners



from a panel of experts